

Harmonie und Gleichklang

Vokalensemble „Sei Colori“ erntet tosenden Applaus



Seinem Konzert in der St. Laurentius-Kirche hat das Sextett „Sei Colori“ einen adventlichen Charakter gegeben. Das Foto zeigt (v. l.): Hanno Kreft (Bass), Peter Amadeus Schneider (Bariton), Stephan Hinssen (Tenor), Heike Weber (Alt), Sophie Richter (Sopran) sowie Esther Remmen (Sopran).

Foto: Babeliowsky

-mby- WARENDORF. Das Anfang 2012 in Münster gegründete Vokalensemble mit Stephan Hinssen (Tenor), Hanno Kreft (Bass), Esther Remmen (Sopran), Sophie Richter (Sopran), Peter Amadeus Schneider (Bariton) und Heike Weber (Alt) hat sich den Namen „Sei Colori“ (italienisch: sechs Farben) gegeben. Die Sechsstimmigkeit bietet den Sängern die faszinierende Möglichkeit, bei ihren Gesangsvorträgen das Klangerlebnis über die bei Chören gewohnte Vierstimmigkeit hinauszuhoben. Ebenso kann das Repertoire auf ein reichhaltigeres Spektrum ausgeweitet werden. Zu welchem Ergebnis das Sextett jetzt in der St. Laurentius-Kirche sein Konzert „Machet die Tore weit“ führte, war höchst beeindruckend. Das den Kirchenraum fast vollständig füllende Publikum hatte mit seinem Besuch für die Einstimmung in das Weihnachtsfest eine erstklassige Wahl getroffen. Diese Feststellung bezieht

sich auf die ausgewählten Vortragswerke aus verschiedenen Jahrhunderten ebenso, wie auf die gesanglichen Qualitäten aller Sängerinnen und Sänger. Kurz gesagt: exzellent.

Das Leitthema „Machet die Tore weit“ für den Einzug des Herrn nach Psalm 24,7-10 erklang zweimal mit den Kompositionen von Andreas Hammerschmidt (1612-1675) und Albert Becker

(1834-1899), dreimal der Hymnus „Salve Regina“ von Henri Dumont (1610-1684), Jakob Reiner (1555-1606) und Stefan Trenner (1967). Nicht weniger anspruchsvoll für die gesangliche Umset-

zung waren die Werke von Johann Hermann Schein (1586-1630), Heinrich Schütz (1585-1672) oder Orlando di Lasso (1532-1594). Die Verehrung der Gottesmutter Maria nahm mit Blick auf die bevorstehende Feier zur Geburt Jesus noch zusätzlichen Raum ein mit Werken von Giovanni Gabrieli (1557-1613), Edvard Grieg (1843-1907), Heitor Villa-Lobos (1887-1959) und Trond Kverno (1945).

Das zum Schluss dargebotene und allseits bekannte Volkslied „Maria durch ein Dornwald ging“ von Heinrich Kaminski (1886-1946) beantwortete die zu Weihnachten offenkundig gewordene Frage, was Maria unter ihrem Herzen trug. Wie in diesem Lied, stach bei allen Musikbeiträgen heraus, wie die Künstler miteinander harmonierten. Es waren hinsichtlich der vielfach zeitversetzten Einsätze keinerlei Unsicherheiten erkennbar und die Tempi auf besten Gleichklang gebracht.